



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XVIII. Absatz. Von Besuchung deß heiligsten hochwürdigsten Sacraments.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

XVIIII.

Absatz.

Von Besuehung des heiligen Sacraments.

Warumb
Christus der
H. E. N. N. im
heiligen Sa-
crament in der
Kirchen alzeit
bey uns wohn-
ne/ und sich ge-
genwärtig fin-
den lasse.

Alle die / so der Liebe gegen Christo sonderbar ergeben seyn /
die öftere Besuehung des heiligen Sacraments des A. N. N. /
für ein solches hochwichtiges Werk halten / daran sehr ver-
Wollen derothalben die Orths anzeigen / auf was Weis solches ge-
moge / und was Gestalt man sich hierinn zuverhalten.

Erstlich / soll man eteff zu Gemüt führen / und sich zugleich wundern /
über die unbegreifliche Liebe Christi gegen uns / in dem
nicht genug gewesen / seinen heiligen Leib / und mit demselben ge-
gang Götliche Person uns zur Speiß / und seinem heiligen Blut
zum Dpffer für uns darzugeben / sonder hat noch über das sein
Wohnung bey uns nemmen / und fort und fort in welcher
licher Gegenwart tag und nacht bey uns verbleiben wollen / hat
aller neagt bey uns seyn / uns mit leiblichen Augen sehen / klüden
ren möchre / und wir die Gelegenheit hätten / seiner lieblichen Gesant-
und Gesellschaft alhie auf Erden / so oft es uns belieben würde / zu-
fen / und zu allen Zeiten / Nöthen und Zustände / in ihm unser Heil
nemmen ; hat also hierdurch zum Ubersuß wollen erweisen / und
wunderlichem Glanz sehen lassen / sein väterliche Fürsichtigkeit /
Güte / überschwändliche Freygebigere / über alles aber sein unendliche
gegen uns Menschen / und daß er nicht allein dem Leib nach / sondern
von ganzem Herzen / Affektion und Vermutung zu nöchft bey uns
ein unerfärlliches Verlangen erage / auch sein aigne Freund / ist
göhltaeit seye bey den Menschen-Kinder zuwohnen. *Periculum
Rex Salomon de lignis Libani , fecit der heilige Geist in den hohen
columnas ejus fecit argenteas , reclinatorium aureum , altarium*

Cant. 3. 9.

rem mediū charitate constravit propter filias Jerusalem. Der König Salomon hat ihm ein Sänffte oder Tragsessel / von Holz aus dem Berg Libano lassen zuerichten / die Säulen waren von Silber / die Aufstützer von reinem Golde / der Antritt von Purpur / der mittlere Platz brannte vor lauter Liebe / in dieser Sänfften ließe sich Salomon den Wollüsten ganz ergeben / zu ihm und gefallen der Töchter Jerusalems in der Stadt herumbringen / das war sie sehen / und von ihnen möchte hinwiderum gesehen werden. Etsch der Lehrer legen diese Stell aus / und zwar nicht ohne Grunde / von Christo dem wahren Salomon / welcher von Liebe ganz angezündet / sich auf dem Thron im Tabernackel / denen gottseligen Seelen / als seinen Liebhaberen / zu ihm und gefallen offentlich sehen und finden laßt.

Damit wir dann dieser übermäßigen Liebe / wie seyn soll / in etwas begreifen / und mit Gegenliebe erzeigen / können wir weniger nicht thun / als daß wir diesen unsren verliebten Brüdern Fürsten / als welcher uns in dieser Welt mit so grossen Kosten und Kunst zugerichter Sänfften des heiligen Sacraments / mit Verlangen erwartet / so offi es nur immer wirdt seyn werden / haimführen. Was kan billiger und der Vernunft mehr gemäße sein / als daß wir hingegen / unserm höchsten Herren / und der unendlichen Majestät bey diesem seinem Thron der Liebe aufwarten / alweilen er sich also unserwegen aufhalte / und zwar auf ein so wunderbahrlische Weis? Was der Römische Kayser dich zu ehren / dich zu beschützen / un jedermantiglich zu bewahren wie sehr er dich liebe / sein Kayserliche Residenz Stadt verliesse / und sich dahin begeben / wo du dich aufhaltest / was würdest du nicht gedanken? was nicht thun? würdest du nicht ein solche Liebens Zunaigung für die höchste Ehre und größtes Glück schätzen? würde es nicht die größte Unhöflichkeit seyn nicht einmahl ihm zu Lieb hingehen un ihn heimzuführen? würdest du dich nicht auf alle Weis und Weeg verpfligt schuldigst erkennen / dich bey Tag und Nacht / wan es seyn köndte / bey ihm finden zulassen / in Bedenken / er und keiner anderer Ursachen willen dahin kommen / als daß er stätig möchte bey dir seyn? bekennest du nun / daß es ja freylich die höchste Billigkeit seyn würde / dich bey ihm aufzuhalten / so kanst du noch vil weniger in Abred stehen / daß du dich also gegen Christo / der in dem heiligen Sacrament ist / verhalten habest / dann er gewislich um keiner anderer Ursach sich alda gegenwärtig befindet / als allein deincewegen / und kanst benebens ebenfals nicht laugnen / da du es soltest undersassen / daß du der undankbarste Mensch seyn würdest. Wir verwunderen uns über die hartnäckige / grosse Unbesonnenheit der Juden / und halten sie für hochsträfflich / daß sie Christum den Herren / untracht er sich bey ihnen aufzuhalten / mit ihnen geessen und ges

Beda apud Ghil-ler. Ludovi. de Ponte in Caati.

Es gesimmet sich eas man ihm alda heim-suche.

Solches erfordert unser Schuldigkeit.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK PADERBORN

truncken / ihre presthafte und Krancke gesundt gemacht / in ihren
 wart die große Wunderwerck gethan / dannoch nicht haben wollen
 noch hören. Umb wie vil mehr sollen wir uns dann selbsten beschuldigen
 unser so große Unbesonnenheit verdammen / in deme wir eben den
 stum immerdar in der Kirchen bey uns haben / alda er weit größer
 derwerck würdet / ihme doch die gebührende Ehr nicht antworten / das
 gengen / ihne haim zusuchen / und bezaigen uns gegen ihm der Ehre
 wan wir ihne nicht kenneeten / und sauber nichts von ihme wüßten.
 schöne Exempel und Beyspil der lieben Englen / soll uns billich zu
 machen. Euerigs wartten sie Christo unserm H. Erren in dem heiligen
 erament auf den Dienst / bereit ihn alldort an/loben / ehren und preisen
 künden sich vor Verwunderung nicht lassen / wegen der unbeschreiblichen
 die er gegen uns erscheinen laßet. Erzaigen nun die liebe Engel ein
 bares Aufwarten gegen Christo / der in diesem heiligen Sacrament
 send ist / da er sich doch nicht ihrent / sonder allein unserwegen alda
 hen sie uns mit ihrem schönen Exempel genugsamb zuweisen / was
 wir uns dis fahls zuverhalten / und ob wir es ihnen zwar wegen
 ringsfürgkeit nicht künden gleich / weniger aber bevor thun / das
 aufs wenigste verpflichtet seyen / so vil uns immer Menschen möglich
 ihrem Exempel nach Dienstbar und Ehrerbietig zuverweisen / auch
 was David sagt: In conspectu Angelorum psallam tibi: adorabo
 templum sanctum tuum, & confitebor nomini tuo; super altare
 tua, & veritate tua: Dich will ich loben / in Gegenwart und
 schaffe der Englen; ich will hingehen in dein heiligen Tempel / mich
 Altar / alda ich deiner Gegenwart vergewiß bin / niederwerffen / dich
 fer Demüt anbetten / und benedeyen / dir danken / auch die Ehre
 heiligen Namens erhöhen / von wegen der unansprechlichen
 keit / die du in dem erscheinen laßest / das du dich würdigest mit
 haffter Gegenwart bey uns zu wohnen. Es wirdt auch bey den
 für ein grobe Unhöflichkeit gehalten / den jenen nicht heimsuchen /
 wegen mit seiner großen Urgelegenheit einen weitten Weg alldort
 nur darumben / das er uns möge sehen und anprechen. Nun aber
 der Schöpffer Himmels und der Erden gewürdiget / uns heimsuchen
 so ist es dann in Wahrheit die größte Billigkeit / das wir ihn
 heimsuchen; und gleich wie er diese Heim suchung vorgenommen /
 durch ein sonders große Ehr / und augenscheinliches Kommen
 zuverweisen / wie er dann allein dessenwegen sich im heiligen Sacrament
 Tag und Nacht gegenwärtig anfindet / und keinen Augenblick davon

wircher sollen auch wir umb eben diser Ursachen willen / das ist unser Segen
lieb und Ehr zuerweisen / ihn im heiligen Sacrament besuchen / und wan
es möglich wäre / solten wir Tag und Nacht bey ihme alda verharren ;
dennell aber dieses nicht seyn kan / seyndt wir außs wenigst schuldig / uns bey
ihme / so offt es möglich ist / einzustellen / und so lang es seyn kan / zu vers
harren.

Es ist aber nicht allein die höchste Billikeit uns der Gekalt gegen ihme
zu behalten / sonder ist auch zumahl ein Sach voller Trost / Freud und Süß
keit. Was bringt es einem wolgearreten Kind nicht für Freud seinen lie
ben Vatter heimsuchen ; einem Bruder bey sein Geschwistern / einer Braut
bey ihrem Bräutigam / einem guten Freund bey dem andern zu seyn ? was
kint uns dan tröstlichers widerfahren / als das wir in diesem unserm Elende
und Jammerthal Christum unsern lieben HErrn und Heyland an so vil Ort /
Tag und Nacht / ohne Underlaß / dergestalt und so nahend bey und umb
uns haben / also das wir ihn mündlich können anreden / ihme unser Herz er
öfnen / unsere Nöthen klagen und vortragen / und außs verweulichste mit
ihm handeln und wandlen. Wan einer in schwerer Gefängnis lege / wäre
er neben seinem Vatter und Mutter / Schwester und Brüder / Weib
und Kinder / Verwandten und Bekandten / erlaube bey ihme nach Belieben
aus und einzugehen / mit Essen und Trincken / mit Rauch und Thar bejuzufte
hen zu trösten / allerhand Kurzweil anzustellen / mit sicherem vermeiden / das
es bald werde besser werden / er solte ohne Sorg seyn / nur sie machen lassen /
Freutauen ihnen den Sachen bald ein gewünschten Ausgang zu finden ; was
wirdt dieses dem Gefangenen nicht für ein Trost / und Leichterung seiner Ge
fangnis seyn ? Christus der HErr / unser Vatter / Bruder / Gespons / wah
rer neuer Freund / und unser Alls ist / umb eben dergleichen Ursachen willen
ben uns in dem Käcker / Elend und Jammerthal biser Welt / Ecce ego, sagt
er Mat. 28. 20.
Ehe ich hin bey euch alle Tag / und wirdt bey euch beharrlich verblei
ben bis zu Ende der Welt. O der unerhörten Gnad / o der unmaßsenen
Gnadenreichtigkeit ! die heilige Schrift haltet es für ein sonderbare Gnad / so
dem Joseph widerfahren / das die Weisheit mit ihme in die dieße Gefäng
nis hinabgestigen / und ihme in Ketten und Banden nicht verlassen.
Precedit cum illo in foveam ; & in vinculis non dereliquit eum. Sapient. 10. 13.
Es ist aber ein weit größere Gnad / das Christus die unerschaffene Weisheit / sich
bey uns in unserer schweren Gefängnis / alda wir unser Leben lang ellendiglich
in Dabestliegen / persönlich aufhalte / und verspricht nimmermehr von uns zu
weichen. Die Königin Hippocrate liebte Mithridatem den König aus Ponto ih
ren

Ist ein Sach
voller Trost
und Ergötli
keit.

Mat. 28. 20.

Sapient. 10. 13.



ren Gemahl über alle massen / zu Bezügung dessen / und demnach
 von ihm abgesondert zusehn / legte sie ihre weibliche Kleider ab / ließ
 das Haar abschören / beklaidete sich in Mans - Kleider / rühten sie
 zu pferdt / und wolte ihm in aller seiner Mühe / Arbeit und Schweiß
 getreue / ungesonderte Gefährtin an der seiten seyn. Dann als er
 Pompeio geschlagen / die Flucht durch ungeheure Wüsten nehmen
 sich under den barbarischen Völckern müste aufhalten / ist sie ihm alle
 then mit unüberwindlicher Großmüthigkeit / lieb und Treu unermüdet
 gefolgt. Cujus tanta fides, sagt die Histori / asperatam ac difficilissimam
 rerum Mithridati maximum solatium, & jucundissimum letum
 fuit. Welche unverbrüchliche Treu diesem armelichen verfolgten Könige
 seinem harten / widerigen Glück und elenden Zustande ein großer Trost
 Linderung gewesen. Nun aber erzehlet Christus der Herr in dem heiligen
 Sacrament vil größere Wunderding der liebe / und gibt uns das kostbarste
 kräftigste Mittel an die Hand / die größte Ubel Leibs und der Seel
 uns in diesem Jammerthal vilfältig auflossen / wo nicht gleich
 dämpfen / jedoch aufs wenigst vil ringer / minder und erträglicher zu
 thun. Damit aber solche Mittel bey uns ihr Würdung haben mögen / so
 nöthen / daß man offrt hingehe / und das heilige Sacrament heilich

Du wirst mir aber sagen: ich glaube es gar gern / daß Christus
 Herr in dem heiligen Sacrament zugegen seye / ist freylich wol ein
 Sach / kan es niche in Abred stehen; wann ich ihn aber über das
 chen Augen sehen köndte / als dann wäre die Freud gang / und die
 vollkommen: nun aber ist er laider vor meinen Augen verborren. Du
 gib ich dir mit guetem Besandt zur Antwort / und sage / die den
 seye eruel und unbillich / dann wir ihn warhaftig mit Augen sehn.
 begehrt ihn zusehn / sagt Chryostomus: so seye es dann / wo nicht
 girdt werde erfüllet: hast du ihn doch vor Augen / ja kanst ihn über
 mit Händen greiffen. Erstlich sehen wir ihn mit den Augen des
 Glaubens / welche vil schärpffer / gewisser und heller sehen / als
 Augen / dann jene sich nicht / als wie diese mit Anschawung des
 oder der weisse / runde Gestalt der Hostien begnügen lassen / sonder
 gen mit ihrer Schärpffe den Tabernackel / und die äußerliche Gestalt
 stien / bis auf die nechste Substanz und Wesenheit des darin und
 verborrenen Christi. Zum anderen / sehen wir ihn etl. theil mit
 leiblichen Augen / dann gleich wie man ins gemein / und zwar gar
 kan / wir sehen diese oder jene Person mit Augen / ob sie zwar am
 ausser des Angesichts und der Händen / beklaidet ist / und wir von dem

D. Chrysof.
 Homil. 89. in
 Matth.

Leib nicht als die Hand und Angesicht sehen können/ ja wan gleich auch
 die Hand und Angesicht bedeckt ist/ kan doch mit Wahrheit gesagt wer-
 den/ daß wir solche Person gesehen haben/ dan es wahrhaftig ein Mensch/
 und nicht nur ein Scrobuzen oder Bildnis des Menschen ist/ was wir gese-
 hen haben/ ob wir zwar nichts anders von ihm gesehen/ als seine Kleider/
 ander denen er wahrhaftig zugegen ist. Also auch / ob wir zwar in dem
 heiligen Sacrament den bloßen Leib Christi des HErrn mit leiblichen Au-
 gen nicht sehen/ kan jedoch nichts desto weniger mit Wahrheit gesagt werden/
 daß wir ihn sehen/ dan wir sehen die gestalten des Brodes/ mit welchen er/ als
 wenn seiner die Drey gewöhnlicher Kleidung bedeckt/ und unsehbarlich da-
 mit leibhaftig begriffen und zugegen ist. Umß welcher Ursach willen wa-
 re der selbigen Jungfrauen Coleta/ und allen Gilden ihres Leibs die Au-
 gen am liebsten/ weil sie darmit vermittelß der gestalten des Brodes in diesem
 heiligen Sacrament / Christum ihren geliebten HErrn und Haysland
 sehen ansehen. Ingleichen die heilige Margaretha Königl. Princessin
 in Worms/ pflegte und wehrender Communion so bald sie die heilige Hostie
 empfangen/ das Communicant Tuch zu halten/ damit sie solcher gestalt
 die Barmhertzigkeit hätte/ ihne in der Hostien mit leiblichen Augen desto länger
 zu sehen. Dieweil ihne dann in Wahrheit also/ so laß uns öfters hinger-
 hen/ ihne nicht allein mit innerlichen Augen des Glaubens/ sonder auch mit
 leiblichen Augen anschauen/ und solcher gestalt der Lustbarkeiten und Trosts
 seiner göntlichen Gegenwart genießen.

Hieru soll uns über das ein großer Anreiz seyn / dieweil solche Haim-
 fuchung nicht allein ganz eröstlich und voller Lustbarkeit/ sonder auch über-
 ausmäßig ist; Glaube mir sicherlich darumb / es würde solche Haimfuchung
 unmöglich seyn und ohne sonderbare große Dugbarkeit abgehen; dann er ist in
 dem hochheiligen Sacrament zugegen / als ein lebendiger Quell und Ubr-
 spring aller Gnaden; alda einem jeden erlaube ist heraus zu schöpfen / was
 er will/ und ihne nur selbst gelust/ un er vorndören hat. In illa die, sagt hie-
 runder Prophet Zacharias, erit fons patens domui David, & habitantibus
 Hierusalem in ablutionem peccatoris & menstruar. Zu der glückseli-
 gen Zeit des Evangelischen Gesäzes/ wirdt in der Kirchen ein offener alge-
 meiner Vronne seyn/ für alle Glaubige/ bey deme der Sünder seine Sünd-
 erde können abwaschen/ und das Weib sich von ihren Unratigkeiten säu-
 beren. Er ist alda als die wahre Sonne der Gerechtigkait/ welche mit ihren
 strahlen die Sünd anlen erleuchtet / erwärmet / ansündet / erqögert und lebendig
 machet. Er ist alda als ein allmächtiger Gott/ uns zu stärken/ ganz güt-
 lig freygebig/ ganz barmhertzig/ über uns den ganzen Gewalt seiner Er-
 seinJure. I. Theil. E S S S S bärm.

In eius Vita, apud Suri. 6. Martij.

Suri 2. Januar.

Venebens sehr nützlich.

Cap. 13. 1.



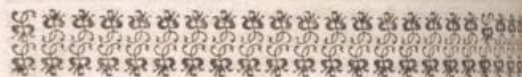
bärmüßigen auszugießen/ und mit allen Gütern anzufüllen/ brauche nichts/ als mit Begierd hinanzugehen/ sich darzustellen/ und von der Sonnen bescheinen lassen. Wan der Römische Kaiser/ in dem Staat/ wo du dich aufhältst/ einen seiner Kennermeister vorordnen/ umbsonsten so oft und vil du es bezehren würdest/ solt mit Gutes/ und dinsten Kleidung außs best versehen/ dich in deiner Krankheit versorgen/ in allen deinen Nöthen/ groß und klein/ mit aller Notdurfft an die Handen/ wurde ja nicht vonnöthen seyn/ dich mit Gewalt zu zwingen/ kempfen/ und dich anzumelden. Nun aber ist Christus der Herr im heiligen Sacrament wahrhaftig gegenwärtig/ und haltet sich allein darumben also mit mir/ mit aller zeitlichen Notdurfft/ so vil dir zu deinem ewigen Heil nutzlich zu versorgen/ und noch dazu die himmlische Güter mitzuschicken/ die dir die Stärke in den Versuchungen/ den Sieg über die unordentlich/ böse Anmütungen/ Erleuchtung in zweiffelhafftigen Zustanden/ Heilung in derwerthigkeiten/ Trost in Betrübniß/ Gnad und Will die ewige Seligkeit zu erwerben; dertwegen er Tag und Nacht mit Verlangen auf dich wartet/ und ist sein größter herzlichster Wunsch das du zu ihm kommst/ und die volle seiner unerschöpflichen Güte über dich laßt ausgießen/ wann du heft du dan nicht hinzu/ und stehst dir selbst im Wege? Warum ist die Gnade lieberlich und haylos/ un willst dich der unermessenen Gütern selbst zu bedürden/ da doch die Mühe so klein/ und der Nutz so groß?

Sagst du aber/ ich gehe freylich oft hin/ ihne zu besuchen/ und lauder dergleichen Wirkungen bey mir nicht spüren. Daraus gieb Antwort/ daß du dich duffals selbst betriegest; es seyn diese Wirkungen empfindlich noch handgreifflich; dann weil sie nicht den Leib/ sondern den eufftelich/ leiblichen Sinnlichkeiten nicht vermercket werden. Zu dem wissen/ und wol zu mercken/ daß dergleichen Wirkungen noch nicht auß der Thae/ und in wehrender Besuchung des heiligen Sacraments gen/ sonder offermahlen erst lang hernach/ zu seiner Zeit und Gelegen/ wann man nemlich denselben oder die folgende Tag sich in einem Werck/ als der Demut/ Ehorfam/ Gedult/ Liebe/ wirdt üben; die vorfallende Anfechtungen streitten/ den einbrechenden Zorn dämpfen/ die streichende eytle Ehr verachten/ und was dergleichen mehr ist/ die wir zu solchen gottseligen Wercken/ und Tugentübungen vorhaben/ ist die Wirkung/ und der gute Gewinn/ welchen du mit Handlung des heiligen Sacraments erworben. Es ist unvordersprechlich/ daß mehr als bekandt/ daß wan sich der Mensch gegen seinem lieben

Den freygebigen erzaiget/sich GDer hingegen/ als welcher unendlich reicher
und gütiger ist als der Mensch/ noch vil freygebiger erzaiget/ und sich hierinn
nicht irckeminden laßt; worauf erfolget/das wan wir ihne aus gutem Herzen
und gottseliger liebereicher Meinung besuchen / er solchen lieben Dienst uns
klar werde reichlich vergelten / die erwisene Ehr ersehen / und die geringe
Wußenshaltung nicht unbelohnet lassen. Kan sich derothalben ein jeder ver-
schert halten / daß er kein Tritts umbsonst thun / sonder bey jeder Haimfü-
hne/ sie geschehe so oft sie wolle/ alzeit ein besondere Gnad werde davon
erlangen/ so ihne sonst nicht wurde ertheilte seyn worden. Das ihne aber also

zu wissen/daß gleich wie die natürlichen Ursachen einen gewissen/ geme-
ßen und beschränkten Bezirk haben/der von den gelehrten Sphæra activitatis
genant wirdt/ inner deme sie ihre Wirkung haben; Zum Exempel/ das
Feuer hat die Krafft die umfliegende Segent und Luft zu erwärmen/ außser de-
ß es es krafftlos/ und kan seine Wärme nicht weiters erstrahlen; also hat
auch mit Christo in dem heiligen Sacrament ebenmäßige Beschaffereit/
und hat sein Wirkung ein gewissen Bezirk/ innerhalb dessen er als ein ver-
wendtes Feuer/ und göttliche Sonne/ die Ervaalen/ das Licht/ und Flamm
seiner Gnaden von sich gibt. Nun aber kan niemand in Abred stehen/ das
die Kirch/ als die ihne zu nechst ist angelegen / ja der Drey selbst ist/
daß er sich gegenwärtig anfindet/ innerhalb des Bezircks begriffen seye. Und
daß wir/ damit er Christus der HErr seine Wirkungen über uns möge
erwecken lassen/ so fast nicht vonnöthen ist/ daß wir dem Leib nach zu ihne hin-
zu gehen/ als fast es vonnöthen/ daß es der Seel nach geschehe / welches ge-
schehe durch den Glauben/ Hoffnung / Liebe/ Reu und Laide/ Ehrerbietung
und andere dergleichen innerliche tugentsame Anmutterungen / also das wir
nach dem Haus von obgedachtem Bezirk nicht ausgeschlossen seynd/
und albereit der Wirkung des heiligen Sacraments mögen theilhaftig
werden; so ist doch nicht desto weniger wahr/ daß/wan wir nicht allein durch
solche Tugent = Act / sonder sambt uns / ihm auch dem Leib nach werden zu
ihne nahen/ wir der Wirkung mehrer zu genieffen haben werden / dann
wider ihne nicht allein in dem Gemüch/ sonder auch mit leiblicher Gegen-
wart in der Kirchen besuchet/ der erweist ihne größere Ehr und Liebe/ als
wenn er sich nur mit dem Gemüch und Gedanken alda einstellt. Ja gesetzt
man wäre so trostlos/ daß er dergleichen innerliche gottselige Anmutterungen für
sich nicht erwecken könnte/ gienge aber dannech hin in die Kirchen/ sich
mit Christo seinem HErrn so gut er kan/ und außs wenigst dem Leib nach darzu-
halten/ würde es gewislich nicht ohne Frucht ablaufen/ und sich zu seiner Zeit

die Krafft und Wirkung des heiligen Sacraments worinnen leben darumb / daß er ihme zu beſuchen der Kirchen zugetheilt / perſonlich bezeuget er darmit würcklich / daß er rechtlich glaube / Chriſtus ſey wahrlich / erweiſet auch dardurch / mit dem Werk ſelbſten / die ſchuldige Ehrung und Lieb die er zu ihme trägt; dan wan er nicht glaube / daß er würdig zugegen wäre / und ihme von gutem Herzen begehre die ſchuldige Ehrung und Wohlgefallen zu erweiſen / wurde er wol unterlaſſen hinweg zu gehn / und den gegebenen Gang ſparen. Welches alles aber von dem jemen nicht zu muter noch geſagt werden / welcher Zeit und Gelegenheit hat ihm zu ſehen / es aber unterlaſſet / dahaimb auf der ſaulen Wand ſehen zu laſſen / gleich in deſſen die obgemelte gute Anmutungen bey ſich im Gemüth



XIX.

Abſatz.

Weis und Manier das heilige Sacrament zu beſuchen.

Verſchiedene
Vorhaben
Chriſtum im
h. Sacrament
zu beſuchen.

Der Andere Puncten / von deme wir zu handeln uns oben ſchon genommen / beſehet in der Weis / auf welche die Beſuchung des Sacraments anzustellen. Erſtlich / kan man bey jeder Beſuchung geiſtlicher Weis mit dem Gemüth communiciren / und zu dem Ende nutzliche gottſelige Annutungen der Tugenten bey ſich erwecken / und ſich darbey in allem und jedem verhalten / wie oben bey Unterrichtung der Communion zu verrichten / iſt angezeigt worden. Sonſt aber kan man bey diſer Hartnäckigkeit verhalten / wie es wan einer dem Adel zu ſehen / der ſich an den Kayſerlichen Hoff begibt. Dan eiliche beſuchen kan nur darumb / damit ſie den Kayſer / den ſie noch nie geſehen haben / zu ſehen / und im Augenschein mögen erfahren / ob ihme dan in Wahrheit ſey / was ſie von der Perſon des Kayſers und Beſchaffungen ſagen hören. Andere begeben ſich dahin / ſich bey ihrem Herrn zu ſtellen / und darmit zu bezeugen / daß ſie ſich keruſch ſchuldlosig vor ihme in und ertheiligtem Gehorſamb als verpflichtete Vaſallen